



«Die Jugendlichen kommen zu uns mit Fragen aus dem Leben»: Herrlibergs Co-Jugileiter Patrick Frank und Fabienne Bohnenblust (rechts) an der Arbeit. (Anna Moser)

**Herrliberg** Weder Kollegen noch «Aufpasser» – zwei Jugendarbeiter erzählen von ihrer Rolle

## Spezialisten in Beziehungsarbeit

Das heutige Jugendhaus in Herrliberg ist ein Mauerblümchen – ganz im Gegensatz zu den beiden Personen, die dort arbeiten. Ein Augenschein.

Anna Moser

Sie haben sich zuvor überlegt, wie sie aufs Foto in der Zeitung möchten: in Bewegung, an der frischen Luft, auf die Leute zukommend. Das passt zum Bild, das sie von ihrem Beruf vermitteln möchten. Deshalb rollen Fabienne Bohnenblust und Patrick Frank jetzt grinsend auf ihren Kickboards über den Fussgängerstreifen mitten in Herrliberg. In Bewegung ist dank den beiden auch die Jugendarbeit im Dorf. «Wir können endlich wieder in voller Besetzung arbeiten», sagt Fabienne Bohnenblust, die seit vier Jahren von der Gemeinde angestellt ist und mit Patrick Frank per 1. Februar einen neuen Co-Jugileiter zur Seite gestellt bekommen hat. Vom bisherigen hatte sich die Jugendkommission vor Jahresfrist getrennt.

Herrliberg ist ein hartes Pflaster für Jugendarbeiter – denkt man. Die Stadt ist nahe, die Zahl der Gymischüler gross. Und nicht zuletzt ist das Jugendlokal im Dorf ein Mauerblümchen. Zwei Räume stehen zur Verfügung, die zwar phantasievoll gestaltet sind, jedoch durch ihre Enge die Aktivitäten stark einschränken. «Die Jugendlichen, die hierher kommen, müssen einander mögen», sagt Fabienne Bohnenblust. Doch trotz all diesen Stolpersteinen konstatiert sie, dass das Konzept der offenen Jugendarbeit in Herrliberg funktioniert: «Die Jugendlichen kommen und gehen selbstständig, und wir haben hier eine gute Gesprächskultur.»



Unterwegs mit dem Kickboard: Fabienne Bohnenblust und Patrick Frank.

Genau diese Gesprächskultur zwischen Jugendlichen und Erwachsenen ist es, die in den Augen von Patrick Frank Jugendarbeit unverzichtbar macht. «Wir sind für sie keine Kumpel, aber auch nicht Lehrer oder Polizisten. Es ist enorm wichtig, dass ein Erwachsener diese Art von Beziehung anbietet. Dadurch kommen Themen auf den Tisch, für die zuhause oder in der Schu-

le kein Platz ist.» Diese Themen sind etwa Schulleistungen, Drogenexperimente, Berufsvorstellungen oder auch die Frage «Wie geht man mit Mädels um?» – «Bei uns geht es nicht darum, richtige Lösungen zu lehren, sondern Erfahrungen und Einstellungen zu vermitteln», sagt Fabienne Bohnenblust.

**«Man kann verschieden sein»**

Weil Erfahrungen auch eine Frage des Geschlechts sind, finden im Jugi Herrliberg regelmässig Mädchenabende statt. Das Pendant für Buben soll folgen. Patrick Frank ist auf diesem Gebiet Spezialist. «In der Bubenarbeit geht es darum, zu zeigen, dass männliches Verhalten nicht stereotyp sein muss: Man kann verschieden sein.» Über Frauen zu reden gehört genauso dazu wie Sportveranstaltungen zu besuchen oder sich selber auf dem Platz zu messen. Um mit den jungen Herrlibergern so weit zu kommen, will Patrick Frank sie jetzt aber erst einmal kennenlernen, das Beziehungsnetz aufbauen. Gelegenheit dazu bietet etwa der Skitag in den Flumserbergen am 20. März. Auch im Rahmen von Schulanlässen wirken die beiden mit und knüpfen Kontakte.

Es ist kurz vor 14 Uhr an diesem Mittwochnachmittag. Die Tür zum Jugi

geht auf, ein Junge und zwei Mädchen kommen herein. «Hallo Eric», sagt Patrick Frank und gibt dem Teenager die Hand. Fabienne Bohnenblust tut es ihm gleich. «Diese Begrüssungskultur ist uns wichtig.» Die beiden nehmen ihre Klientel für voll – das beweist auch ihr «halbautonomer» Kiosk: Aus dem Kühlschrank und aus Boxen mit Süßigkeiten nehmen sich die Jugendlichen, was sie möchten. Das Geld zählen sie ab und überreichen es den Leitern unaufgefordert. «Andere Jugendarbeiter im Bezirk Meilen haben uns gesagt, dass dies bei ihnen nicht möglich wäre – es würde geklaut.» Umso wichtiger ist den beiden diese Art der Vertrauensbildung.

**Gemeinsam das Netz aufspannen**

Die drei Jugendlichen sind mit einem «Wir kommen vielleicht später nochmals vorbei» wieder abgezogen. Es sind 3 von rund 400 Herrlibergern und Herrlibergern im Oberstufenalter, die zum Zielpublikum des Jugi gehören. Lange nicht alle nutzen das Angebot. «Natürlich, es sind meist die gleichen paar Dutzend», räumen die beiden Jugendarbeiter ein – die, deren Freundeskreis sich auch im Jugi trifft. Anderen mag der Treffpunkt suspekt sein, oder sie wissen gar nichts davon. «Wenn es 50 von 350 sind, die wir ansprechen, mag das nach wenig klingen. Aber das ist eine rein äusserliche Sichtweise», sagt Patrick Frank. «Wenn wir zu unseren Jugendlichen gute Beziehungen pflegen, kann das bewirken, dass im Einzelfall persönliche Probleme nicht unbemerkt bleiben.» Und professionelle Jugendarbeit sei eben mehr als ein bisschen «Töggele», sagt seine Kollegin. «Beziehungen pflegen wir auch zu den Behörden – damit alle gemeinsam das Netz aufspannen können, wenn ein jugendlicher tatsächlich abstürzt.»

www.jugi-herrliberg.ch

### Vorsitz der Baukommission vakant

Den Vorsitz der Baukommission Jugendhaus hätte Liegenschaftsvorstand Mathias Frehner übernehmen sollen. Ob es nach Frehners plötzlichem Tod am 2. März Verzögerungen im Projekt gibt, ist ungewiss. «Er hat sich sehr dafür eingesetzt», sagt Jugendkommissionspräsidentin Ursula Avolio. Die Standortsuche im Dorf sei äusserst schwierig gewesen. Vor drei Jahren war ein Projekt für einen Treffpunkt im ehemaligen Feuerwehrdepot an der Langackerstrasse gescheitert. Zwischenzeitlich war auch das Schützenhaus als Lokal im Gespräch. (amo)

**Bezirksgericht Zürich**

### Rotlichtsünder oder Opfer?

Laut Anklage hat ein Motorradfahrer aus Küsnacht ein Rotlicht übersehen und einen Unfall verursacht. Vor Gericht beteuerte er seine Unschuld.

Attila Szenogrady

Am Donnerstag beschäftigte eine rechtliche Knacknuss das Bezirksgericht Zürich. Auf der Anklagebank musste sich ein bisher unbescholtener Wirtschaftsstudent verantworten. Ihm wurde ein grobes Verkehrsdelikt angelastet. Laut Anklage fuhr der heute 24-jährige Küsnachter am Abend vom 19. April 2007 nach einer Vorlesung mit seinem Motorrad durch das Zürcher Seefeld-Quartier über die Zollikerstrasse in Richtung Zollikon.

Unbestritten ist, dass der Angeschuldigte auf der Höhe der Kreuzung Höschgasse mit einem Personenwagen der Marke Mercedes kollidierte. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt. Allerdings war von Anfang nicht klar, wer die Schuld am Unfall trug. Sowohl der Angeschuldigte als auch der Autolenker behaupteten, bei Grünlicht auf die Kreuzung gefahren zu sein.

**Wer hatte Rotlicht?**

Die Staatsanwaltschaft leitete eine Strafuntersuchung gegen beide Verkehrsteilnehmer ein und entschied sich am vergangenen 4. Februar gegen den Motorradlenker. Er wurde angeklagt und muss jetzt neben einer bedingten Geldstrafe von 15 Tagessätzen zu 70 Franken mit einer Busse von 700 Franken rechnen. Im Gegensatz zum Automobilisten. Gegen ihn wurde das Strafverfahren eingestellt. Auch weil seine im Auto sitzende Tochter als Zeugin bestätigt hatte, dass ihr Vater bei Grünlicht über die Kreuzung gefahren sei.

Der Verteidiger des Angeklagten setzte sich in einem Hauptantrag für einen vollen Freispruch ein. In erster Linie kritisierte er ein widersprüchliches Aussageverhalten von Vater und Tochter. Ersterer hatte zu Protokoll gegeben, dass er zunächst vor dem Rotlicht gestanden sei. Letztere hatte ausgesagt, dass ihr Vater ohne Halt das Grünlicht passiert habe. Im schlimmsten Fall eines Schuldspruchs wehrte sich der Verteidiger gegen eine Verurteilung wegen grober Verletzung von Verkehrsregeln. Es liege nämlich kein rücksichtsloses Verhalten seines Mandanten vor. Weshalb wegen eines einfachen Verkehrsdeliktes eine bedingte Geldstrafe von 5 Tagessätzen zu 60 Franken sowie eine Busse von 400 Franken angemessen seien. Das Gericht wird das Urteil schriftlich zustellen.

**Oetwil am See**

### RPK-Präsident Huber verstorben

Am 4. März ist Andreas Huber (44) von seiner schweren Krankheit erlöst worden. Mit grossem persönlichem Engagement wirkte er von 2002 bis 2006 als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission (RPK). Seit den Gesamterneuerungswahlen von 2006 führte er diese Kommission als umsichtiger Präsident an. Eine Würdigung folgt. (zsz)

**Stäfa**

### 39 neue Parkplätze am Bahnhof Stäfa

Die SBB wollen 39 neue gebührenpflichtige Parkplätze beim Bahnhof Stäfa erstellen. Heute gibt es dort bereits 40 öffentliche Parkplätze. 6 werden aufgehoben, 39 neu gebaut. 73 werden danach den Reisenden zur Verfügung stehen. Die Erweiterung der Park-and-Rail-Anlage soll östlich vom Güterschuppen im Bereich des Freiverladeareals zu liegen kommen. (fsp)

## Die Kletterin und der Filmer

Die Herrliburger Ko-Jugileiterin Fabienne Bohnenblust (31) hat zuerst in Basel, dann in Zürich berufsbegleitend die Hochschule für soziale Arbeit besucht und diese im vergangenen September abgeschlossen. Sie war früher im katholischen Jugendverband Blauring tätig und hat verschiedene Leiterkurse von Jugend + Sport absolviert. Als Nächstes steht derjenige im Klettern an. Die Magnesiumsäckli dazu näht die zierliche Frau gleich selber: Sie sei in ihrem Atelier hobbymäßig «am Ausprobieren» von verschiedenen Textildruck- und Nähtechniken, wie sie bescheiden erklärt.

Patrick Frank ist 34 Jahre alt und in der Ausbildung zum soziokulturellen Animator an der Hochschule Luzern. Er hat diverse berufliche Stationen hinter sich, unter anderem das Fennergut in Küsnacht und die Offene Jugendarbeit Zürich. Frank war fünf Jahre lang Trainer im FC Seefeld (Zürich), spielt im Sommer Beachvolleyball und Tennis und steht im Winter auf Ski und Snowboard. Theaterspielen und Filmen sind für ihn wichtige Mittel, um den Jugendlichen Themen wie etwa Behinderung oder Arbeitslosigkeit näherzubringen und den persönlichen Ausdruck zu finden. (amo)